

Aktuelle Informationen der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg

Diese Nummer sollten Patienten kennen: 116117

## Ambulante Notfallversorgung – wenn die Praxen geschlossen sind

Viele Bürger wissen nicht, wohin sie sich wenden können, wenn sie zwar kein Notfall sind, aber trotzdem außerhalb der Praxisöffnungszeiten eine ärztliche Behandlung brauchen. Die Folge: Zu viele gehen in die Notfallambulanzen der Krankenhäuser, wo sie aber nicht hingehören.

Dabei bieten die niedergelassenen Ärzte ihre ambulante Versorgung rund um die Uhr an. Niedergelassene Ärzte arbeiten in Notfallpraxen und machen im Bereitschaftsdienst der KV Hausbesuche. In Hamburg gibt es für die kleinen Patienten den Kinderärztlichen Notfalldienst und das alles schon seit über 30 Jahren.

Wer nicht weiß, wo er die richtige Hilfe findet, wählt die bundesweite Bereitschaftsdienstnummer 116117. Hier werden Patienten, die schnell ärztliche Behandlung suchen, über das Telefon in die richtige Versorgungsebene geleitet.

Schon heute behandelt der ärztliche Bereitschaftsdienst bundesweit zehn Millionen Patienten jedes Jahr. Schon heute wählen über sieben Millionen Anrufer die bundesweite Nummer 116117. In diesem Jahr werden wir uns der Marke von fast acht Millionen nähern. Obwohl in Hamburg noch immer die meisten Patienten über die altbekannte örtliche Notfallnummer den ärztlichen Notfalldienst Hamburg anrufen, wählten auch hier im letzten Jahr ca. 21306 Patienten die 116117.

### Über 30 Jahre ärztlicher Notfalldienst in Hamburg – doch der Gesetzgeber will mehr

Das Thema Notfallversorgung wird derzeit intensiv diskutiert. Viele Akteure beschäftigen sich mit der aktuellen Situation und neuen Konzepten zur Notfallversorgung. Der Gesetzgeber beschleunigte die Diskussion, als er mit dem Krankenhausstrukturgesetz die Vorgabe der Portalpraxen am Krankenhaus in die „Arena“ warf. Strukturelle Defizite könne man damit ausgleichen. Doch die dazu gemachten Studien kamen zu ganz anderen und überraschenden Ergebnissen. Die [aktuelle Hamburger Studie „PiNo Nord-Studie“](#) („Patienten in der Notaufnahme von norddeutschen Kliniken“), die von den Kassenärztlichen Vereinigungen Hamburg und Schleswig-Holstein sowie dem Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung (Zi) finanziert wurde, sollte über die Motive von Patienten Auskunft geben, die die Notfallambulanzen von Krankenhäusern aufsuchen. Das Institut für Allgemeinmedizin des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) hatte im Rahmen der Studie Patienten in den Notaufnahmen befragt, warum der Weg in die Notaufnahme des Krankenhauses gewählt wurde. Danach stuften gut 50 Prozent der befragten Patienten, die eine Notaufnahme im Krankenhaus aufsuchten, ihre Behandlung als nicht dringlich ein. Fast 70 Prozent kannten die kassenärztlichen Notfallpraxen und den fahrenden Bereitschaftsdienst nicht. 26 Prozent der Befragten gaben an,

#### Themen:

##### Diese Nummer sollten Patienten kennen. 116117

- Ärztlicher Notfalldienst
- Neue KV-Notfallpraxis am AK Harburg eröffnet

##### Versichertenbefragung 2017

- Großes Vertrauen in niedergelassene Ärztinnen und Ärzte

##### Neues in der Versorgung

- Ultraschall-Screening auf Aneurysmen der Bauchorta
- Sehhilfen für Erwachsene: Künftige Erstattung durch GKV
- Versorgung mit Ernährungstherapie für schwerstkranke Menschen endlich verbessert

##### Aus der KVH

- Die KH Hamburg zurück im neuen Ärztehaus in der Humboldtstraße
- Vorstand der KV Hamburg wieder komplett
- Patientenfragen zu freien Therapieplätzen

##### Neue Patienteninformationen

- „Plötzlich Schwindel“
- Stottern - Wenn Sprechen schwerfällt
- Methadon in der Krebsbehandlung

dass sie die Notaufnahme aufgesucht hätten, weil kein Hausarzt verfügbar gewesen sei, 21 Prozent sagten, es sei kein Facharzt erreichbar gewesen.

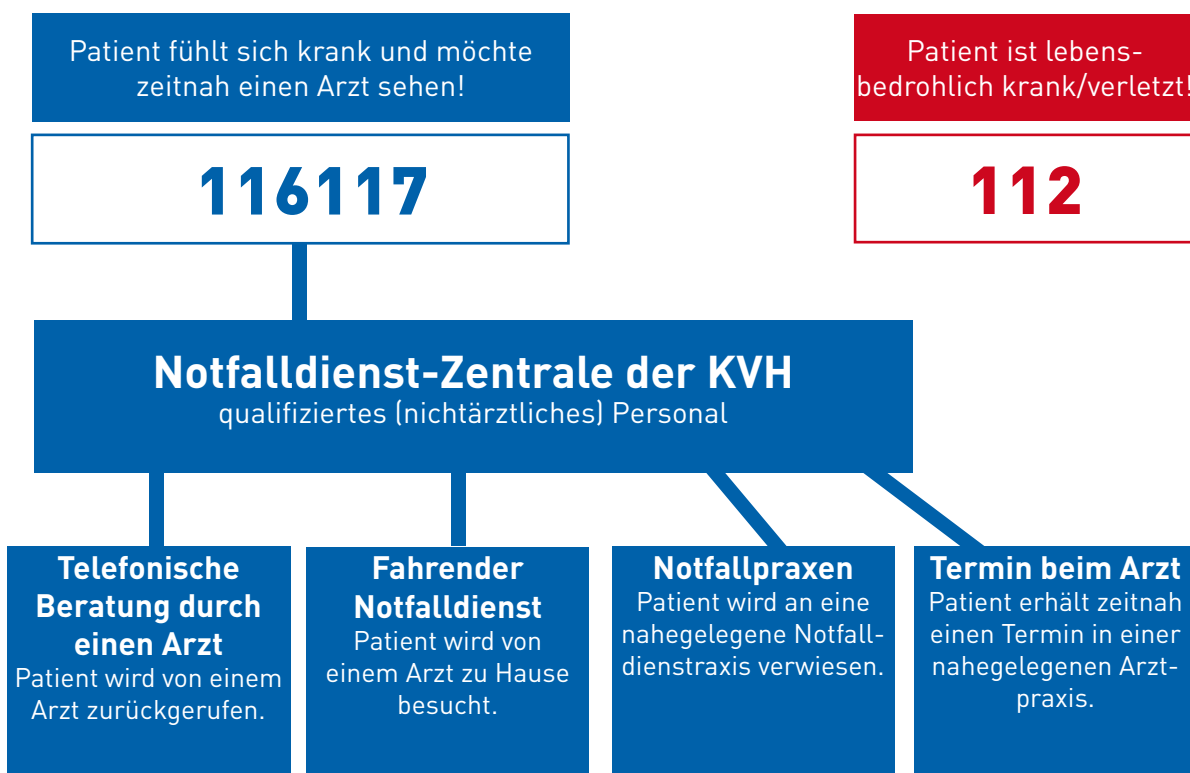
Das Ergebnis machte deutlich: Viele Patienten waren kein Notfall, aber sie brauchten eine ärztliche Behandlung. Die Einschätzung der Erreichbarkeit von Haus- und Fachärzten ist rein subjektiv und könnte mit der persönlichen Anspruchshaltung einer Rund-um-die-Uhr-Versorgung zusammenhängen.

Walter Plassmann, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztliche Vereinigung Hamburg (KVH), kommentierte die Ergebnisse der

Studie deutlich: "Es gibt kein Notfallproblem, sondern ein Problem der veränderten Erwartungshaltung". Die Patienten erwarteten, dass Vertragsärzte kurzfristig verfügbar seien. Dazu kämen Komfortgesichtspunkte wie die interdisziplinäre Behandlung im Krankenhaus und deren "Maschinenpark". Auch die geplanten Portalpraxen der Vertragsärzte an den Krankenhäusern lösen das Problem nach Ansicht von Plassmann nicht. Die Vertreterversammlung der KVH habe deshalb beschlossen, das Problem vom Patienten her zu denken und eine bessere Alternative zur Notaufnahme in den Krankenhäusern zu schaffen: den "Arztruf Hamburg".

Mit dem neuen Bereitschaftsdienstkonzept „Arztruf Hamburg“ will die KV Hamburg 2018 unter der Telefonnummer 116117 ärztliche Hilfe rund um die Uhr offerieren. Mit dem „Arztruf Hamburg“ bietet sie den Menschen in Hamburg einen sehr unkomplizierten Zugang zur ambulanten Versorgung und leitet sie je nach individueller Notwendigkeit in die richtige Versorgungsebene: Zur ärztlichen Beratung am Telefon oder zum organisierten Hausbesuch durch den fahrenden Notfalldienst, zum Aufsuchen einer der Notfallpraxen der KVH oder sie vermittelt gegebenenfalls einen zeitnahen Arzttermin.

### „Arztruf Hamburg“ ab Frühjahr 2018



## Neue KV-Notfallpraxis für ambulante Versorgung am Asklepios Klinikum Harburg eröffnet

Am 29.09.2017 eröffnete die Kassenärztliche Vereinigung Hamburg eine neue Notfallpraxis am Asklepios Klinikum Harburg (AKH). Die Praxis befindet sich direkt gegenüber der Zentralen Notaufnahme (ZNA) des AKH und kümmert sich seit dem 1. Oktober um die ambulante Behandlung von Patienten.

Das Konzept der Praxis: Diese Notfallpraxis wird vorerst die allgemeinmedizinische und internistische Versorgung übernehmen, wenn die Arztpraxen geschlossen sind. Wird ein Patient in der ZNA

des AKH oder in der KV-Notfallpraxis vorstellig, wird sofort entschieden, ob er als Notfall im Krankenhaus oder ambulant in der KV-Notfallpraxis behandelt wird. Das Konzept kommt in erster Linie den Patienten zugute, für die stets die adäquate Versorgungsebene gefunden wird.

Die Eröffnung der Notfallpraxis an der Asklepios Klinik Harburg ist ein wichtiger Schritt, um die ambulante ärztliche Versorgung im Hamburger Süden außerhalb der Praxis-Öffnungszeiten zu verbessern und gleichzeitig

die Notaufnahmen zu entlasten. Schließlich gehört die medizinische Versorgung einer steigenden Anzahl von fußläufigen, oftmals nicht als Notfall zu bezeichnenden Patienten nicht zum Versorgungsauftrag eines Krankenhauses, sondern in kompetente haus- und fachärztliche Hände. Von dem Modellprojekt der KV-Notfallpraxis in Harburg erhofft sich auch das AKH eine bessere Steuerung der Patientenströme, so dass sich die spezialisierten Fachkräfte in den Schockräumen und OPs verstärkt auf die echten Notfälle konzentrieren können.

Notfallpraxis am Asklepios-Klinikum Harburg  
Eißendorfer Pferdeweg 52  
21075 Hamburg

### Die Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag 18 – 24 Uhr,  
Mittwoch 13 – 24 Uhr,  
Freitag 17 – 24 Uhr,  
Samstag, Sonntag  
und an Feiertagen 8 – 24 Uhr.  
Ein barrierefreier Zugang ist vorhanden.



Die Eröffnung der neuen KV-Notfallpraxis an Asklepios Klinikum Harburg

## Versichertenbefragung 2017

### Patienten haben großes Vertrauen in niedergelassene Ärztinnen und Ärzte

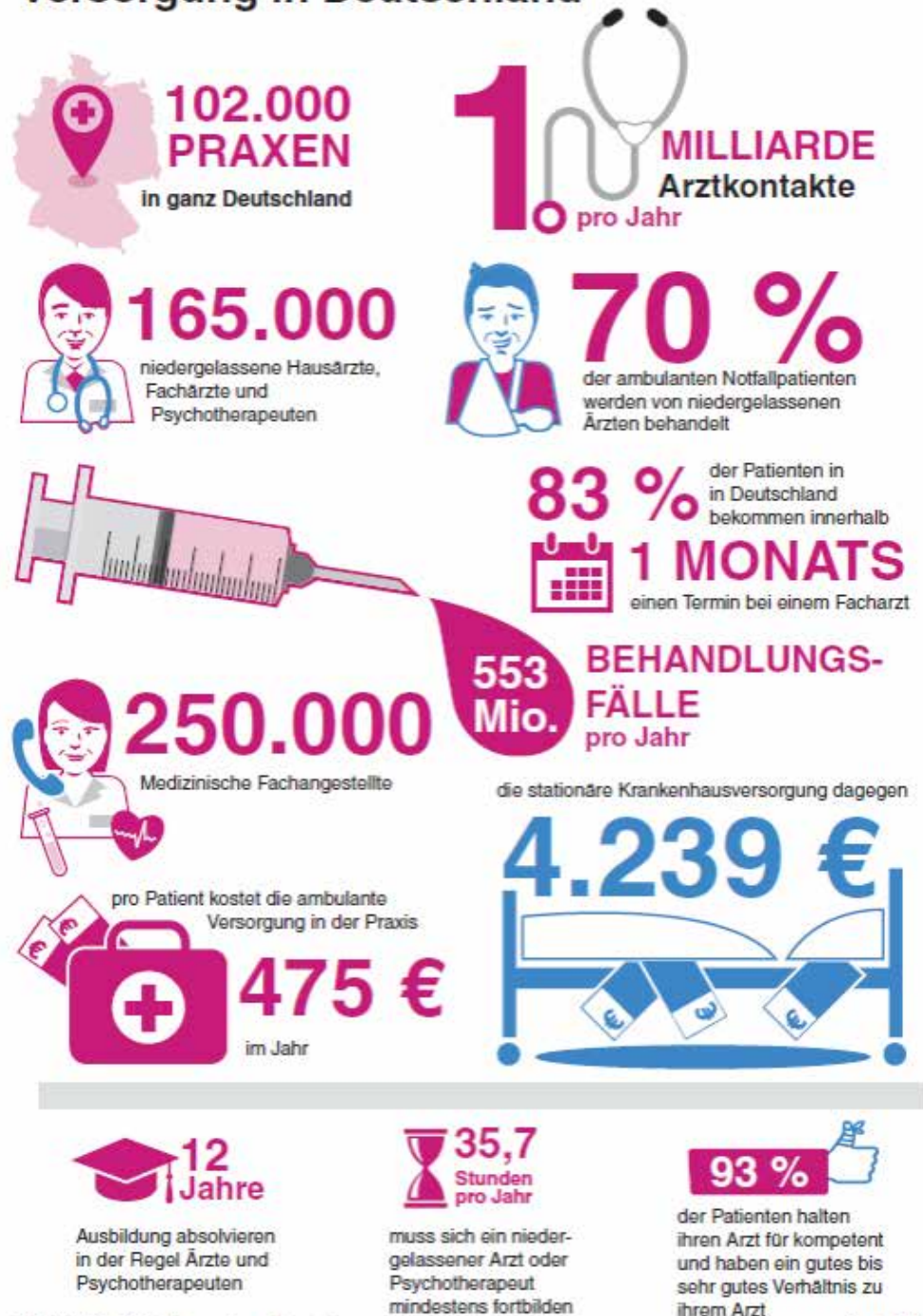
Gleich zwei Erhebungen belegen, dass das Vertrauensverhältnis zu den niedergelassenen Haus- und Fachärzten sehr gut ist. Gleichzeitig spiegeln sie die Folgen des beginnenden demografischen Wandels in Deutschland wider.

Wie auch in den Vorjahren haben 90 Prozent der Befragten das Vertrauensverhältnis zu ihren Ärzten mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet. Sehr gute Noten erhielt auch die Kommunikation der Niedergelassenen mit ihren Patienten. Insgesamt 92 Prozent der Befragten haben auf Basis der Ausführungen ihres zuletzt besuchten Arztes besser verstanden, mit welcher Krankheit sie konfrontiert sind. Ebenso viele konnten auch gut nachvollziehen, wie ihre Behandlung aussieht und was sie selbst dazu beitragen können.

Für 73 Prozent aller Befragten gibt es dort, wo sie wohnen, genügend Hausärzte. Was die Versorgung mit Fachärzten vor Ort angeht, halten diese 51 Prozent für ausreichend. Allerdings resultiert aus der subjektiven Wahrnehmung eines Ärztemangels für die Befragten nicht automatisch ein Versorgungsengpass. Dass sie persönlich schon einmal ein Problem hatten, einen geeigneten Facharzt zu finden, sagt in allen Regionen und Gruppen immer nur eine Minderheit.

Das Phänomen einer älter werdenden Gesamtbevölkerung macht auch vor den rund neun Millionen privat Versicherten nicht halt. Die Folge: Die Zahl der Arztbesuche

### Leistungskennzahlen der ambulanten Versorgung in Deutschland



Quelle: KBV, GKV-Spitzenverband, Destatis

Stand 2017

steigt, und es gibt weniger Unterschiede bei den Wartezeiten (im Vergleich zu 70 Millionen gesetzlich Krankenversicherten). Sofort und ohne jegliches Warten wurden insgesamt 42 Prozent der Patienten behandelt. Länger als drei Wochen dauerte es bei 15 Prozent der Befragten, bis sie ihren Termin bekamen.

Die Befragungen weisen einen weiteren klaren Trend auf: Die Patienten informieren sich sowohl vor als auch nach dem Arztbesuch im Internet über ihre Beschwerden und Diagnosen. Dafür wünschen sie sich im Netz allerdings eine zuverlässige, am liebsten von Ärzten

beglaubigte Informationsquelle. Von den befragten Smartphone-Besitzern nutzen zwar „nur“ 18 Prozent Gesundheits-Apps, doch 61 Prozent dieser Gruppe erachten ein Gütesiegel für solche Apps als sehr wichtig oder wichtig.

Als Aufgabe nimmt die KBV mit, dass die bundesweite Bereitschaftsdienstnummer 116117 bekannter gemacht werden muss. Zwar wählen bereits jährlich über sechs Millionen Bürger die Nummer, wenn sie außerhalb der Praxisöffnungszeiten ärztliche Hilfe brauchen. Aber es hat sich gezeigt, dass immer noch sehr viel Unsicherheit bei den Pati-

enten herrscht, wohin sie sich wenden sollen. Deshalb gehen zu viele ins Krankenhaus bzw. in die Notfallambulanz, obwohl sie keine Notfälle sind.

Im Auftrag der KBV hatte die Forschungsgruppe Wahlen im Zeitraum vom 15. Mai 2017 bis zum 27. Juni 2017 eine telefonische Umfrage bei über 6.000 Versicherten zu ihrer Einschätzung der Versorgungssituation in Deutschland gemacht. Zusätzlich führte die Patientenprojekte GmbH eine qualitative Untersuchung mit Fokusgruppen mit ähnlichen Fragestellungen in vier verschiedenen Regionen durch.

*Quelle: KBV*



*Immer mehr Patienten informieren sich über das Internet über ihre Beschwerden.*

## Neues in der Versorgung

### Neue Beschlüsse

#### Ultraschall-Screening auf Aneurysmen der Bauchaorta

Gesetzlich versicherten Männern ab einem Alter von 65 Jahren wird eine Ultraschall-Untersuchung der Bauchschlagader angeboten. Die Teilnahme an dieser Früherkennungs-Untersuchung ist einmal möglich. Sie ist freiwillig und kostenlos.

Warum diese Untersuchung nur für Männer ab 65 Jahren angeboten wird, wie sie abläuft und welche Folgen sich ergeben können, hat der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) in einer [Patienteninformation](#) zusammengefasst.

Der Beschluss des G-BA ist am 10.06.2017 in Kraft getreten. Bevor das Screeningangebot jedoch genutzt werden kann, muss der Bewertungsausschuss noch die Vergütung dieser neuen Leistung festlegen. Dafür haben die Vertragspartner KBV und GKV-Spitzenverband bis zu sechs Monate Zeit.

#### Evaluation in drei Jahren

Das Screening soll bevorzugt im Rahmen der Gesundheitsuntersuchung „Check-up 35“ einmalig erfolgen. Alle Ärzte, die eine Genehmigung zur Ultraschalluntersuchung des Bauches (Anwendungsbereich 7.1 der Ultraschallvereinbarung) haben, dürfen die Leistung durchführen. Eine Evaluation der neuen Vorsorge ist drei Jahre nach Inkrafttreten vorgesehen.

#### Frauen sind seltener betroffen

Männer sind wissenschaftlichen Erkenntnissen zufolge wesentlich häufiger von einem Bauchaortenaneurysma betroffen als Frauen. Liegt diese Erkrankung bei vier bis acht Prozent der Männer über 65 Jahre vor, sind es bei den Frauen über 65 Jahren nur 0,5 bis 1,5 Prozent. Deshalb wird das Screening nur über 65-jährigen Männern angeboten.

*Quelle: G-BA, KBV*



#### Sehhilfen für Erwachsene: Künftige Erstattung durch GKV

Erwachsene mit schweren Sehbeeinträchtigungen können zukünftig die erforderlichen Sehhilfen zulasten der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) erhalten. Künftig bekommen diese bei Kurz- oder Weitsichtigkeit mit Fernkorrektur ab 6,25 Dioptrien sowie bei einer Hornhautverkrümmung ab 4,25 Dioptrien die erforderlichen Sehhilfen zulasten der GKV erstattet. Das hat das Plenum des Gemeinsamen Bundesausschusses

(G-BA) am 20. Juli beschlossen und die Hilfsmittel-Richtlinie entsprechend geändert. Damit wurde eine Vorgabe des Heil- und Hilfsmittelversorgungsgesetzes umgesetzt, das am 11. April 2017 in Kraft getreten ist.

Der Beschluss wird zunächst durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) geprüft.

*Quelle: G-BA, KBV*



## Versorgung mit Ernährungstherapie für schwerstkranke Menschen endlich verbessert

Nach sehr langen Beratungen (seit 2005) wurde jetzt zur Freude der Patientenvertretung die ambulante Ernährungstherapie als Heilmittel bei seltenen angeborenen schweren Stoffwechselerkrankungen und Mukoviszidose in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen aufgenommen.

Mit Beschluss vom 21. September 2017 nahm der G-BA die beiden Krankheiten in die Diagnoseliste in Anlage 2 der Heilmittel-Richtlinie auf. Bei den dort aufgeführten Diagnosen wird vom Vorliegen eines langfristigen Heilmittelbedarfs im Sinne des § 32 Abs. 1a SGB V ausgegangen. Eine Antragstellung

der Patientinnen und Patienten bei ihrer Krankenkasse und ein Genehmigungsverfahren entfallen daher.

Die betreffenden Stoffwechselerkrankungen sind seltene, genetisch bedingte Krankheiten, bei denen Veränderungen an Enzym-, Transporter- oder Strukturproteinen vorliegen. Unbehandelt führen die Krankheiten zu Organschäden und nehmen einen progredienten, oftmals lebensbedrohlichen Verlauf. Es besteht ein langfristiger Heilmittelbedarf, da Ernährungstherapie ein Leben lang phasenweise und situationsgerecht erforderlich ist.

Der Beschluss liegt dem BMG zur Prüfung vor und tritt nach Nichtbeanstandung und Veröffentlichung im Bundesanzeiger in Kraft.

Qualifizierte Therapeutinnen und Therapeuten können Betroffene und auch relevante Bezugspersonen wohnortnah beraten. Bisher war dies lediglich in Spezialambulanzen möglich. Aufgrund der Seltenheit und der Komplexität der Erkrankungen obliegt die Verordnung des Heilmittels in der Regel Ärztinnen und Ärzten, die auf diese Krankheiten spezialisiert sind.

Quelle :G-BA



### Ernährungstherapie mit Betreuern

#### Impressum

KVH-News für Patientenvertreter und Selbsthilfegruppen  
der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg

Abdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers  
Namentlich gezeichnete Artikel geben die Meinung des Autors und nicht unbedingt die des Herausgebers wieder.

VISDP: Walter Plassmann

Redaktion: Patientenbeauftragte, Barbara Heidenreich, Kassenärztliche Vereinigung Hamburg, Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg

Tel: 040 / 22802 - 877, E-Mail: barbara.heidenreich@kvvh.de

Layout und Satz: Melanie Vollmert; Bilder: Benjamin Thomas, Michael Zapf, Felix Fallner; fotolia.com © M.Dörr & M.Frommherz, cucurudza, Pixelot, arrow  
Ausgabe 2/2017 (November 2017)

Mit den in diesem Newsletter verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen sind, auch wenn sie nur in einer Form auftreten, gleichwertig beide Geschlechter gemeint.

## Aus der KV Hamburg

### Die KV Hamburg zurück im neuen Ärztehaus in der Humboldtstraße 56

Seit Juli 2017 ist die KV Hamburg wieder an ihrem alten Standort in der Humboldtstr 56 in Hamburg-Barmbek zurück. Das neue Ärztehaus verfügt über moderne Büros, die hohe Umwelt- und Ergonomiestandards erfüllen. Die KVH-Mitglieder haben ein Kongresszentrum geschaffen, das den Gremien der Selbstverwaltung und den Berufsverbänden und den

Mitarbeitern perfekte Arbeitsbedingungen bietet. Und auch den Patientenvertretern bietet sich damit wieder die Möglichkeit ihre Veranstaltungen in gut erreichbaren, barrierefreien Besprechungsräumen durchzuführen. Am 5. und 6. Oktober konnten sie diese mit ihrer Veranstaltung „Grundkurs für Patientenvertreter“ bereits nutzen.



Das neue Ärztehaus im Oktober 2017

### Vorstand der KV Hamburg wieder komplett

Frau Caroline Roos ist zur neuen stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg (KVH) gewählt worden. Sie erhielt 27 Ja-Stimmen von den 29 anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern der Vertreterversammlung. Frau Roos folgt in dieser Position Dr. Stephan Hofmeister nach, der Anfang März als Vorstand der Kassenärztlichen Bundesvereinigung nach Berlin gewechselt war. Frau Roos hat ihr Amt am 1. September angetreten. Ihre Amtsperiode dauert sechs Jahre.

Bis dahin war Frau Roos als Leiterin der Hamburger Niederlassung der Deutschen Apotheker- und Ärztebank tätig. Sie kündigte in einer kurzen Ansprache an die Vertreterversammlung an, sich in ihrem neuen Amt vor allem für die Stärkung von Freiberuflichkeit und Selbständigkeit einzusetzen, die für sie der Garant für die hohe Qualität unseres Gesundheitswesens sind. Deshalb ist es vor allem wichtig, junge Mediziner stärker von den Vorteilen und Möglichkeiten der eigenen Niederlassung zu überzeugen.



Caroline Roos nach der Wahl zum stv. Vorstand

### Patientenanfragen zu freien Therapieplätzen

Im Zusammenhang mit der Vermittlung von Terminen durch die Terminservicestelle (TSS) für die psychotherapeutische Sprechstunde erreichen die TSS viele Anfragen von Patienten, mit dem Wunsch nach einer Vermittlung eines freien Psychotherapieplatzes. Entgegen anders lautenden Hinweisen der Krankenkassen möchten wir noch einmal darauf hinweisen, dass die Terminser-

vicestelle keine Therapieplätze vermittelt. Die Terminservicestelle kann lediglich einen Termin für ein orientierendes Erstgespräch im Rahmen der psychotherapeutischen Sprechstunde oder der Akutbehandlung vermitteln. Alle Informationen zur Terminservicestelle finden Patienten auf der Homepage der KVH unter [www.kvhh.de](http://www.kvhh.de)



Der Informationsflyers der KVH



## Neue Patienteninformation

### "Plötzlich Schwindel"

Die vielen verschiedenen Ursachen von akutem Schwindel erläutert eine neue Patienteninformation. Auf zwei Seiten erfahren Patienten in verständlicher Form, was hinter Schwindelgefühlen stecken könnte. Nach Angaben von Hausärzten sucht jeder dreizehnte Patient wegen Schwindels die Praxis auf. Häufig geht die Erkrankung mit anderen Beschwerden wie Übelkeit, Erbrechen oder Schweißausbrüchen einher. Schwindel kann viele Ursachen haben. Das Spektrum reicht von Störungen in den Gleichgewichtsorganen oder Sehstörungen bis zu seelischen Empfindungen.



### Stottern - Wenn Sprechen schwerfällt

Um Störungen des Redeflusses – das sogenannte Stottern – geht es in dieser neuen Patienteninformation. Auf zwei Seiten wird anschaulich dargestellt, wie sich Stottern äußert und welche Behandlungsverfahren wirksam sind.

Das Infoblatt gibt auch einen Überblick über Folgen und Verlauf des Stotterns. Von 1.000 Kindern fangen etwa 50 an zu stottern. Zumeist beginnt es oft plötzlich zwischen dem zweiten und sechsten Lebensjahr. Jungen sind häufiger betroffen als Mädchen. Bei etwa drei Vierteln der Kinder verliert sich die Störung von selbst.

Die Publikation informiert auch darüber, an wen sich Betroffene oder Eltern wenden können. Zudem wird zwischen wirksamen und unwirksamen Verfahren unterschieden.



### Methadon in der Krebsbehandlung

Die zweiseitige Publikation gibt einen Überblick, was bislang über die Wirkung von Methadon und mögliche Risiken bekannt ist. Danach gibt es derzeit keine ausreichenden Belege für einen Nutzen in der Krebsbehandlung. Gesichert ist dagegen, dass Methadon Schäden verursachen kann. Dazu gehören gefährliche Herz-Rhythmus-Störungen und Wassereinlagerungen. Zudem kann der Atemtrieb gedämpft werden. Die Patienteninformation beantwortet auch die Frage, wie gut Studien sein müssen, um sicher eine Wirkung nachweisen zu können. Bislang gibt es jedoch keine hochwertigen Untersuchungen für Methadon bei der Therapie von Krebs. Experten raten Betroffenen, Berichte stets kritisch zu prüfen. Wer Wirksamkeit mit Erlebnisberichten belegt, ist aus ihrer Sicht nicht vertrauenswürdig.



#### Bereits 70 Patienteninformationen

Erstellt werden die Patienteninformationen vom Ärztlichen Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ) im Auftrag der KBV und der Bundesärztekammer. Die Inhalte werden gemeinsam mit Patientenvertretern und medizinischen Experten abgestimmt.

Insgesamt hat das ÄZQ bereits 70 Kurzinformationen verfasst – darunter auch zahlreiche zu seltenen Erkrankungen wie Mukoviszidose. Einige Infoblätter gibt es in mehreren Sprachen.

Alle Patienteninformationen findet man auf der Homepage der KVH im Homepage / Bereich Bürger/[Patienteninformationen](#)